

**Predigt zum Erntedank 2019**  
**Mt. 6,25-34/ Joël 2,21-24. 26-27**

Es gibt Themen, über die oft gesprochen wird, ja so oft, dass man es schon gar nicht mehr hören kann. Hier und da kommt mir der Gedanke: Das wissen jetzt doch schon alle. Es ist das Thema vom Klimaschutz. Dennoch: Ich halte es für sehr wichtig, dieses Thema in uns wach zu halten. Wir haben unsere Welt geschenkt bekommen von Gott, damit die Menschen auf ihr in Würde und in Freude leben kann, nicht nur unsere Generation, sondern auch die nachfolgenden Generationen. *"Wir leihen die Welt von unseren Kindern!"* Dieses Wort ist mir bereits in meiner Jugend begegnet.

Die Klimaaktivistin Greta Thunberg hatte vor ein paar Tagen einen sehr emotionalen Auftritt. Mag manches, was sie vertritt, auch überzogen sein, mag sie das ein oder andere auch sachlich nicht ganz stimmen, und vielleicht aus jugendlicher Unerfahrenheit gesprochen worden sein, eines sind wir ihr und den jungen Menschen schuldig: Wir müssen Greta Thunberg, wir müssen dieses Thema sehr ernst nehmen. Wenn ich so manche Vorhersage betrachte, dann spüre ich auch eines: Wir müssen auch wieder neu zu Gott umkehren, wieder neu uns besinnen auf das, was der Wille Gottes ist. Dass es mit unserer Welt im Moment so schlecht bestellt ist, ist auch ein Zeichen von Verschwendung, von Egoismus, von Gedankenlosigkeit. Das alles zeigt auch, dass wir uns von Gott entfernt haben.

Heute feiern wir Erntedank. Wir sollten dieses mit der Einstellung tun, dass wir bereit sind, zu Gott, dem wir diese Welt verdanken, zurückkehren, wenn wir wieder neu seinen Willen suchen und tun. Der Prophet Jöel hat das Volk Israel, das Volk Gottes, zu Umkehr bewegt. Das Volk Israel hat sich immer wieder von Gott abgewendet. Darum kam das Volk immer wieder in großer Not. Doch immer wieder sind die Israeliten zu Gott zurückgekehrt, haben sich neu auf Gott eingelassen. Die Lesung aus dem Buch Jöel beschreibt, wie es

en Israeliten nach der Bekehrung geht. Wir haben gehört von blühenden Feldern, von superreichen Ernten. wir haben gehört von vollen Tennen, von reichhaltigem Regen. Jöel berichtet, wie gut es dem Volk geht.

Die Lesung ist ja ein krasser Gegentext zu den Schreckensmeldungen unserer Tage. Eine Situation hat sich zum Guten gewendet. Die Israeliten dürfen das hören, weil Gott wieder die Mitte ihres Lebens war, als einzelne und als Gemeinschaft. Die Menschen sollen erkennen: Gott ist unser Herr. Er tut Großes an uns. Jöel sagt den Menschen, dass alles Wirklichkeit ist. Die Gaben von Erntedank, die reichen Erntedankaltäre sind dann auch ein Zeichen der Liebe und der Fürsorge von Gott für alle Menschen.

Erntedank feiern wir - wie ich es in der Einleitung sagte vor allem mit Taten der Liebe, mit der Bereitschaft zu teilen, mit echter Hilfe, wo es uns möglich ist. Wenn wir uns wieder neu Gott zuzuwenden, dann kann uns das innerlich bescheidener machen. Wir geben uns mit dem zufrieden, was wir bekommen können. Eben das will Jesus mit seinen Worten bei uns erreichen.

Sicher bewegen uns Sorgen, sei es ums Geld, um den Arbeitsplatz. Es sind berechnete Sorgen. Jesus nimmt sie sehr ernst. Doch nehmen wir unsere Sorgen und Wünsche oft zu wichtig. Wir lassen uns von ihnen beherrschen. Weil wir uns von den Wünschen beherrschen lassen, weil wir immer mehr wollen, als wir wirklich brauchen, auch darum gehen wir mit der Welt und ihren Gaben nicht gut um. Jesus lädt uns ein, in allem das Vertrauen auf Gott zu bewahren. Denn Gott sorgt für uns, sei es an Nahrung, sei es an Kleidung.

Ja, kehren wir zu dem zurück, was wichtig ist, was wir wirklich brauchen. Möge uns Erntedank in diesem Jahr neu zu Gott führen. Amen.